Die Geschichte der Naumburger Peter-Paulsmesse

Inaugural=Dissertation

zur

Erlangung der Würde
eines Doktors der Staatswissenschaften
der Hohen Rechts= u. Staatswissenschaftl. Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs=Universität
Halle = Wittenberg

vorgelegt von
Diplom = Volkswirt
Fritz Heydenreich
aus Naumburg (Saale)

Referent: Professor Dr. Aubin

Auszug

1925

Die Geschichte der Naumburger Peter-Paulmesse ist nicht zu verstehen ohne einen Hinweis auf die politische und verkehrsgeographische Bedeutung der Gründung der Stadt, die ihrerseits nur aus der Geschichte des umgebenden Landes heraus zu erkennen ist. Die Arbeit gibt daher zunächst in kurzen Umrissen einen Überblick über die politischen und verkehrsgeographischen Verhältnisse der umgebenden Landschaft bis zum Zeitpunkte der Gründung des Ortes durch Hermann und Ekkehard II., die Söhne des Markgrafen Ekkehard I. (1028). Nachdem die Siedlung, für welche die Ekkehardiner vom Kaiser das Privileg eines dauernden Marktes (forum regale) erworben hatten, durch Schenkung in den Besitz der Kirche übergegangen war, schufen die jeweiligen Bischöfe in ihrer Funktion als Marktherren durch Ansiedlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, denen besondere Vergünstigungen und Handelsfreiheit im ganzen Reiche gewährt wurden, die Grundlagen für die weitere Entfaltung des Ortes, an der sie selbst mit Rücksicht auf die aus dem Marktverkehr fließenden Abgaben stark interessiert waren. Auf diese Weise entwickelte sich aus dem ursprünglich nur in militärischer Hinsicht für die Landesverteidigung wichtigem Burgort dank einer verkehrspolitisch günstigen Lage neben Erfurt, dem bisherigen Grenzplatz der Erzeugnisse westlicher Kultur, in Naumburg ein zweiter Ort von wachsender Bedeutung für den Handel Westdeutschlands mit den ostdeutschen Kolonisationsgebieten.

Die Untersuchung beginnt mit der Frage nach dem Ursprung der Naumburger Peter-Paulsmesse, die dahin entschieden wird, daß die Wurzeln in dem kaiserlichen Marktprivileg zu suchen sind. Für den Beginn der Messe läßt sich kein bestimmter Zeitpunkt angeben; man kann nur die Vermutung aussprechen, daß ein im 11. und 12. Jahrhundert stärker werdendes Bedürfnis nach Jahrmärkten auch in Naumburg eine Messe entstehen ließ, da hier die periodisch anläßlich der hohen Kirchenfeste zusammenströmenden größeren Menschenmengen den Kauf- und Handelsleuten eine sichere Gewähr für den Absatz ihrer Waren boten. Nach einer eingehenden Schilderung der verkehrsgeographischen Lage des Ortes wird nachgewiesen, daß durch das Vorhandensein wichtiger Handelswege, welche die Stadt mit den großen Handelszentren West- und Süddeutschlands in Verbindung brachten, die notwendigen Voraussetzungen für das Gedeihen der Messen vorhanden waren; infolgedessen blieben die zunehmenden Handelsbeziehungen nach dem Auslande im 14. Jahrhundert, insbesondere der Thüringer Waidhandel mit den ostdeutschen Kolonisationsgebieten auch nicht ohne Rückwirkung auf den Naumburger Meßhandel, der dank der handels- und verkehrspolitischen Maßnahmen des Rates zum

Schutze der Meßfremden und ihrer Güter an Umfang und Bedeutung zunahm, so daß die Messen zu Beginn des 16. Jahrhunderts den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hatten.

Zur selben Zeit beginnt der Konkurrenzkampf gegen Leipzig. Nach einer Betrachtung der Meßprivilegien und ihrer Erneuerung wird in großen Umrissen der Verlauf dieses 150 jährigen Kampfes zwischen den beiden Städten um den Bestand eines zweiten privilegierten Jahrmarktes in Naumburg geschildert, der mit einer Niederlage der Naumburger endete.

Die Beschreibung der inneren Organisation der Messe zur Zeit ihrer höchsten Blüte beginnt mit einer Darstellung der Handel und Verkehr während der Messe regelnden Vorschriften des Rates, die — obwohl getragen von dem mittelalterlichen Gedanken des Schutzes und Vorzuges der Einheimischen gegenüber den Fremden — überall mit Rücksicht auf die aus dem Marktverkehr fließenden Einnahmen eine auf Förderung des Meßhandels gerichtete städtische Wirtschaftspolitik erkennen lassen. Auf Grund der Aufzeichnungen in den Urkunden wird sodann eine Darstellung der lokalen Verteilung der Messverkaufsstände in Gewölben, Gebäuden und auf den Gassen gegeben, die zugleich einen Überblick über die auf die Messe geführten Güter gestattet, während quantitative Angaben infolge des Fehlens von Zahlenmaterial unmöglich sind.

Mit dem Ende des Schmalkaldischen Krieges (1546—47), an dessen Folgen die Stadt lange zu leiden hatte, beginnt die Periode des Stillstandes und Rückganges der Messen. An Hand der Veränderungen in den Handelsbeziehungen und der verkehrsgeographischen Lage wird gezeigt, wie Leipzig — durch kurfürstliche Gunst unterstützt — eine immer bedeutendere Stellung gegenüber Naumburg gewinnt, die sich noch verstärkt, als mit dem 30 jährigen Kriege schwerwiegende Veränderungen im Naumburger Meßhandel eintreten. Zwar machten die Naumburger im Jahre 1680, als in Leipzig die Pest herrschte, noch einmal den erfolglosen Versuch, den Leipziger Meßhandel in ihre Mauern zu ziehen; im übrigen aber waren sie der zunehmenden Vorherrschaft Leipzigs gegenüber ohnmächtig, da erst jetzt die Wirkungen der Veränderungen in den Verkehrs- und Handelsbeziehungen mit voller Schärfe hervortraten.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts trat eine schwache Besserung ein; dank der eifrigen Bemühungen des Naumburger Rats zur Förderung des Meßhandels nahmen die Messen wieder einen leidlich guten Verlauf, wenn sie auch denen vergangener Zeiten nicht gleich kamen. Veranlaßt durch einen Streit über die Höhe der Verrechtungsgebühren und Meßabgaben geben die Untersuchungen über die Meßrevenuen der Stadt, die sich von 1724—1733 hinzogen, ein deutliches Bild über den Ursprung und die Bedeutung der einzelnen Abgaben, die auf Grund einer Verrechtungstabelle von den Meßgütern und den Kaufleuten erhoben werden durften. Inzwischen machten sich die Anzeichen des beginnenden Verfalls aber immer deutlicher bemerkbar, wie aus der mit dem Jahre 1751 einsetzenden regelmäßigen Berichterstattung über den Verlauf der einzelnen Messen hervorgeht; nach Beendigung des 7 jährigen Krieges bis zum Ende des 18. Jahrhunderts tritt diese Tendenz des Niederganges der Naumburger Messen immer stärker in Erscheinung.

Noch einmal erlebten die Naumburger Peter-Paulsmessen um die Jahrhundertwende — von 1800—1818 — einen kurzen Aufschwung, als infolge lästiger preußischer Zollmaßnahmen auf den Messen in Frankfurt a. O. viele russische und polnische Kaufleute, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahr-

hunderts ganz fortgeblieben waren, wieder in Naumburg auftauchten und große Einkäufe abschlossen. Nachdem Naumburg im Jahre 1815 an Preußen gefallen war, hatte unter preußischer Führung die Messe des Jahres 1818 einen außerordentlich glänzenden Verlauf; ca. 460 Handlungen waren anwesend, darunter 160 Engros-Händler mit Samt, Seiden und Manufakturwaren und 300 Detail-Handlungen. Aber schon in den folgenden Jahren wurden dem Handel Naumburgs durch das preußische Zoll- und Verbrauchssteuergesetz vom 28. Mai 1818 derartig schwere Fesseln auferlegt daß der endgültige Verfall der Messe nicht mehr zu verhindern war. Im Jahre 1910 erreichte die Peter-Pauls-messe auch formell ihr Ende, nachdem sie schon Jahrzehnte vorher zu einem bedeutungslosen Jahrmarkt herabgesunken war.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN